

Frau
Präsidentin des Nationalrates
Doris Bures
Parlament
1017 Wien

GZ: BMGF-11001/0218-I/A/5/2016

Wien, am 5. September 2016

Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische **Anfrage Nr. 9811/J des Abgeordneten Josef A. Riemer und weiterer Abgeordneter** nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

Frage 1:

➤ *Sind Ihnen die Untersuchungsergebnisse des Salzburger Vereins Sipcan bekannt?*

Ja, die Untersuchungsergebnisse sind bekannt.

Frage 2:

➤ *Welche Maßnahmen treffen Sie gegen den hohen Zuckergehalt in Milchprodukten?*

Für eine gesundheitsförderliche Ernährung braucht es gesundheitsförderliche Lebensmittel und Verhältnisse, die die gesündere Wahl zur Leichtereren machen. Wie am Beispiel der Initiative „Unser Schulbuffet“ ersichtlich, die zeigt, wie ein gesunder Warenkorb am Schulbuffet aussehen soll und umsetzbar ist, kann dies durch die Implementierung von Leitlinien und durch Transparenz gelingen.

Aufgeschlüsselt nach Produktgruppen wurden Mindeststandards definiert, die von den teilnehmenden Betrieben einzuhalten sind. Ideale Milchprodukte nach der Leitlinie Schulbuffet enthalten keine Süßstoffe und maximal 12 Gramm Zucker pro 100 Milliliter. Des Weiteren enthalten ideale Milchprodukte maximal 30 Gramm Zucker pro Gebinde und maximal 4,2 Gramm Fett pro 100 Milliliter. Milchprodukte sollen nur in Gebinden bis 500 Milliliter beziehungsweise 500 Gramm angeboten werden. Untersuchungen von Sipcan haben ergeben, dass der durchschnittliche Zuckergehalt seit 2012 um 8 % gesunken ist.

Fragen 3 bis 6:

- *Gibt es Studien seitens Ihres Ressorts?*
- *Wenn ja, welche?*
- *Wenn nein, warum nicht?*
- *Wenn nein, werden Sie Studien in Auftrag geben?*

Der Verein Sipcan veröffentlicht seit 2011 im Halbjahresrhythmus die sogenannte „Milchliste“. Dabei handelt es sich um eine Checkliste, die bei der Auswahl von Milchprodukten unterstützt. Mein Ressort war in der Expert/inn/engruppe, die die Orientierungskriterien für die vorliegende Liste erstellt hat, vertreten.

Aus dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit ist es zur Zeit nicht notwendig, weitere Studien zu diesem Thema in Auftrag zu geben, da die benötigten Informationen (durchschnittlicher Zucker- und Fettgehalt von Produkten) vorhanden sind.

Frage 7:

- *Was unternehmen Sie, damit eine Einschränkung von Werbung für zuckerhaltige Lebensmittel für Kinder erfolgt?*

Derzeit wird Werbung in Zusammenhang mit Kindersendungen und Lebensmitteln durch den „Verhaltenskodex der österreichischen Rundfunkveranstalter“ geregelt. Dabei handelt es sich um eine Selbstverpflichtung der Branche.

http://enterprise.orf.at/typo3conf/ext/up_downloadcluster/pi1/downloadfile.php?filename=Verhaltenskodex.pdf

Werbung in Fernsehen und Radio wird durch die Richtlinie 2010/13/EU über die Bereitstellung audiovisueller Mediendienste geregelt. Diese Richtlinie sieht Selbst- und Koregulierungsmaßnahmen wie den oben genannten Verhaltenskodex vor. Diese Richtlinie wird zurzeit auf europäischer Ebene unter Einbeziehung aller Mitgliedstaaten überarbeitet. Das Bundesministerium für Gesundheit und Frauen wurde in diese Arbeiten, die federführend vom Bundeskanzleramt durchgeführt werden, einbezogen und setzt sich für einheitliche Definitionen in Bezug auf Lebensmittel, die nur eingeschränkt beworben werden sollen, ein.

Um das Ziel, die Ernährungssituation der Bevölkerung zu verbessern, zu erreichen, wurde unter anderem die Nationale Ernährungskommission (NEK) eingerichtet. Eine der Untergruppen dieses Gremiums, die Arbeitsgruppe „Adipositas“, arbeitet an einheitlichen Definitionen für Lebensmittel, die nur eingeschränkt beworben werden sollen und an weiteren Definitionen, um einen guten Beitrag zu einer allfälligen neuen Selbstverpflichtung der Werbebranche leisten zu können.

Frage 8:

- *Welche Maßnahmen werden gesetzt, um die Milchprodukteindustrie zu sensibilisieren betreffend Zuckeranteilreduzierung in ihren Produkten.*

Neben den unter Frage 2 ausführlich beschriebenen Maßnahmen bemühen sich meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter laufend um konstruktive Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedenster Lebensmittelproduzentinnen und Lebensmittelproduzenten. Beispielsweise ist mein Ressort in den Koordinierungssitzungen zum Schulmilchprogramm, das in die Zuständigkeit des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft fällt, vertreten.

Frage 9:

- *Was unternehmen Sie, um die Bevölkerung auf die Folgen erhöhten Zuckerkonsums aufmerksam zu machen?*

Um der Bevölkerung bewusst zu machen, dass eine gesunde Ernährungsweise wichtig ist und Krankheiten vorbeugen kann, wurden eine Reihe von niederschweligen, leicht verständlichen Informationsmaterialien erstellt. Dabei soll nicht Angst gemacht, sondern darüber aufgeklärt werden, wie wichtig es ist, gesund und abwechslungsreich zu essen. Wie eine solche gesunde Ernährung im Alltag umgesetzt werden kann, zeigt die Österreichische Ernährungspyramide. Weitere Informations- und Rezeptbroschüren („Gesund genießen – Ernährungstipps im Pixi Format“, „Gesund kochen – leicht gemacht“, „Richtig Essen von Anfang an“ – Babys erstes Löffelchen“) runden das Angebot ab.

Dr.ⁱⁿ Sabine Oberhauser

